

Alte Drucke

**Sechs Propheten || H. Schrifft/ || Nemlich: || Daniel/
O=||badias/ Jonas/ Micha/ || Haggai/ vnd Malachias/
gründtlich || außgelegt/ vnd in ...**

Hunnius, Aegidius

Franckfurt am Mayn, 1600

Vorrede D. M. Luth. auff den H. Propheten Obadja.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148886

3

Vorrede D. M. Luth.

auff den 5. Propheten Obad Ja.

I Obad Ja zeigt nicht an / welche Zeit er gelebt hat /
Aber seine Weissagung gehet auff die Zeit der Babylonischen
Gefängnis / Denn er tröstet das Volck Juda / daß sie
sollen wider gen Zion kommen.

Und förnemlich gehet seine Weissagung wider Edom
vnd Esau / welche einen sonderlichen ewigen Hass / vnd Neide
tragen wider das Volck Israel vnd Juda / Wie es pflegt zu ge-
hen / wenn Freunde wider einander vneins werden / vnd sonderlich / wo Brüder ge-
gen einander in Hass / vnd Feindschaft gerathen / daß die Feindschaft ohne alle
Masse.

Also waren hie die Edomiter dem Jüdischen Volck vber alle Massen feind /
vnd hatten keine grössere Freude / denn daß sie sehen solten der Jüden Gefängnis /
vnd trübsen vnd spotten ihr in ihrem Jammer vnd Elend / wie fast alle Propheten
die Edomiter vnd solcher bösser Bosheit willen schelten / als auch der 137. Psalm
vber sie klagt vnd spricht. Herr / gedenck der Edomiter am Tage Jerusalem / da sie
sprechen. Keim abe / rein abe / biß auff ihren Boden.

Weil denn solches auß der massen weh thut / so man der Elenden vnd Betrübten
(die man billich trösten solt) allererst zu ihrem Jammer spottet / lachet / troget vnd rüh-
met / damit der Glaube an Gott eine große starke Anfechtung leydet / vnd gewaltig-
lich zum Verzweifeln vnd Unglauben reizet / So stellet hie Gott einen sonderlichen Pro-
pheten wider solche verdrißliche Spötter vnd Anfechter / vnd tröstet die Betrübten
vnd stärcket ihren Glauben mit Dröwen vñ Schelten / wider solche feindselige Edo-
miter / das ist Spötter der Elenden / vnd mit Verheissung vnd Zusagung künftiger
Hülff vnd Errettung. Was ist fürwar ein nöthiger Trost / vnd ein nöthlicher Obad-
Ja / in solchem Vnfall.

Am Ende weissaget er von Christus Reich / das sol nicht allein zu Jerusalem / son-
dern allenthalben sein. Den er meinet alle Völker in einander / Als Ephraim / Ben-
Jamin / Silead / Philster / Canaaniter / Zarpach / welches mit kan vom zeitlichen Reich
Israel verstanden werden / da solche Stämme vñd Volck im Lande vnterscheiden
seyn müssen / nach dem Gesetz Moysi.

Daß aber die Jüden hie Zarpach / Frankreich / vnd Sepharad / Hispanien / deu-
ten / laß ich fahren / vnd halte nichts darvon / Sondern lasse Zarpach bleiben die Statt
der Idon / vnd Sepharad eine Statt oder Landt in Assyria / da die zu Jerusalem ge-
fangen gewesen sind / wie der Text klärlich sagt (vnd die Gefangen zu Jerusalem / so zu
Sepharad sind) Doch halte ein jeglicher / was er wil.

Die erste Predigt/ober den Propheten Obad Ja.



Dies ist das Gesicht Obad Ja. So spricht der H E R R / H E R R von Edom: Wir haben vom H E R R E N gehört / daß eine Botschafft vnter die Heyden gesandt sey / Wolauß / vnd laßt vns wider sie streiten. Siehe / ich habe dich gering gemacht vnter den Heyden / vnd sehr veracht. Der Hochmuß deines Herzens hat dich betrogen / weil du in der Felsen Klüfften wohnest / in deinen hohen Schloßern / vnd sprichst in deinem Herzen: Wer wil mich zu Boden stoßen?

Wenn du dann gleich in die Höhe führest wie ein Adler / vnd machtest dein Nest zwischen den Sternen / darnoch wil ich dich von dannen herunter stürzen / spricht der H E R R : Wenn Diebe oder Verstörer zu Nacht vber dich kommen werden / wie sollt du so zu nicht werden? Ja sie sollen gnug stehlen / Vnd wenn die Weinleser vber dich kommen / so sollen sie dir kein Nachlesen vberbleiben lassen.

Wie sollen sie dann Esau aufforschen / vnd seine Schätze suchen? Alle deine eygene Buntgenossen werden dich zum Landt hinaußstoßen / die Leute / auff die du deinen Trost sehest / werden dich betriegen vnd überwältigen / die dein Brot essen / werden dich verachten ehe du es mercken wirst.

Auslegung.

Nachdem wir durch Gottes Gnad/ biß daher etliche Prophetische Bücher haben aufgelegt vnd erklärt/welche/ als ich gänzlich hoffe/bey E. & nicht ohne Frucht abgegangen: Als habe ich mir dißmals den Propheten Obad Jam zu erklären fürgenommen/welcher ob er wol fast kurz/vnd seine ganze Prophecy in einem einzigen Capitel begrieffen/so werden doch solche Sachen darinnen gehandelt/welche wir die Tag vnser Lebens nimmer auß studiren oder außlernen können. Welcher nach Art aller anderen Propheten/neben den Sachen/die er handelt/ deß zukünftigen Messia nicht vergessen/ sondern seine Weissagung mit einer herrlichen Euangelischen Verheißung beschloß/auff daß er sich mit andern Propheten an den Reyen stellet/ darvon Petrus spricht: Diesem geben alle Propheten Zeugniß/ daß in seinem Namen/ alle/ die an ihn glauben/ Vergebung der Sünden empfangen sollen. Act. 10.

Es läßt sich aber auß den Vmbständen ansehen/ es habe Obad Jas vngewöhnlich vmb die Zeit deß Babylonischen Gefängniß gelebt/ sey von Gott erwecket/dem betrübten Volck Juda zum Trost/wider das hochmüthige Hohnspotten ihrer bitteren Feindt/ der Idumeer/ die den Babyloniern hatten geholfen/als Jerusalem verstorret ward/ vnd sich dazzu gebrauchen lassen/ auch sich deß Unglücks deß armen betrübten Volcks Gottes zu allerhöchsten erfreuet. Darvmb Gott den Idumeern läßt ihren Vntergang durch diesen Propheten anmelden/ vnd darneben dem betrübten Volck die obgemeldte tröstliche Verheißung von dem Veruff der Heyden zu dem Reich vnser Heilighen Jesu Christi verkündigen.

Wann Obad Jas gelebet.

Inhalt deß Propheten Obad Ja.

Wolan wir wollen seine Weissagung für vns nehmen/ vnd so weit auff dißmal erklären/ als Ewer Lieb hat hören verlesen.

Solauet nun anfänglich der Titel also: Diß ist das Gesicht Obad Ja. Gesicht nennet er hie Weissagung/ dieweil der Hexa gemeinlich durch Gesicht mit den Propheten geredt/ vnd ihnen seine Geheimniß offenbaret hat/ wie er im vierdten Buch Moße am zwölfften Capitel spricht: Ist jemand vnter euch ein Prophet/ dem wil ich mich kundt machen in einem Gesicht/ oder wil mit ihm reden in einem Traum. Daher die Propheten von Alters her waren Sehtre genennet/ als das neunnde Capitel deß ersten Buchs Samuelis lehret mit diesen Worten: Vorzeiten in Israel/ weil man

Nom Titel dieser Prophecy.

gieng Gott zu fragen/ sprach man: Kompt/ laßt vns gehen zu dem Seher. Dann die man jetzt Propheten heist/ die hieß man vorzeiten Seher. Welcher gestalt auch das Wörlein Sehen oder Schawen bisweilen so viel heist/ als weis sagen/ Inmassen auß dem 30. Capitel Esatz offenbar ist.

Ursprung
dieser Pro-
phcey.

Damit aber männiglich wüste/ was von seiner Predigt oder Weissagung zu halten/ vnd daß nicht Menschenhand sey/ was er wird fürhalten/ sagt er: So spricht der Herr. Als wolte Obad Jas sagen: Was ich jetzt werde reden vnd zeugen wider das spöttische Volk der Edomiter/ sol nicht für ledige vnkräftige Schreckwort gehalten werden/ von einem Menschen erdicht/ Sondern es ist das vnfehlbare Wort Gottes/ das in ewigkeit bleibet. Dieser ist/ der solches alles thut/ vnd es zuvor durch mich als seinen Diener ansagen vnd predigen läßt.

Wen diese
Prophecy
betreffe.
Edom vnd
Edomiter.

Hierneben meldet er weiter/ wen seine Prophecy antreffe/ Benenne das Volk/ darwider er rede/ Nämlich/ Edom. Edom aber ist gewest Esau des heiligen Erkvatters Isaacs Sohn/ ein Bruder Jacobs/ Derselbig ward Edom genennet/ das heist/ röthlich/ dieweil er beydes an seinem Leib ganz vn- natürlich roth ward/ vnd auch weil er das rothe Einsengericht so sein Bruder Jacob hatte gekocht/ so heftig begert/ daß er vmb dasselbige seine Erstgeburth dem Jacob verkaufft/ wie darvon in seiner Legenda zu lesen/ Genesis am fünff vnd zwanzigsten.

Von diesem kommen die Edomiter oder Idumeer her/ die der Prophet nach ihres Großvatters Namen/ Edom nennet. Welche eyngenommen hatten das Gebirge Seir.

Edomiter
Feinde der
Israeliten.

Wie aber vorzeiten Edom oder Esau ein Verfolger seines Bruders Jacobs gewesen: Also seynd auch desselben Nachkommen bittere Feinde gewest des Israelitischen Volcks/ so von Jacob seinen Ursprung hatte: Wann den Israeliten wol gieng/ diß mißgünneten ihnen die Idumeer/ ward ihnen ein Dorn in ihrem Herzen/ vnd ein Dorn in ihren Augen. Wann ihnen aler vbel gieng/ da frolochten sie/ vnd lachten in die Faust/ vnd war des Hohns spottens wider die Israeliten bey ihnen kein auffhören. Wie wir auß diesem Propheten ferners werden berichtet.

Diese seynnds nun/ wider welche der Prophet Obad Jas seine Stimmen heben/ vnd ihnen von Gottes wegen verkündigen solte/ was sie würden ihrer Sünden halben zu gewarten haben. Vnd diß ist war die kurze Vorrede Obad

Obad

Obad Ja auff seine Weissagung / müssen nun betrachten / was uns der Geist Gottes darauf lehre vnd erinnere.

Lehr auß dem ersten Theil.

So werden wir nun erstlich hie erinnert / was für eine grosse That es gewesen im Volck Israel / daß der Herr ihnen solche herrliche Lehrer vnd Propheten erwecket / durch welche er sie den Weg der Heiligkeit gelehret / sie von ihren Sünden vnd Irwegen abgemahnet / wider die ausländische Feinde getröstet / vnd im Glauben auff den künftigen Messiam gestärket hat.

Erwecke Lehrer ein sonderliche Gutes hat Gottes.

Dann damit gab er ihnen zu verstehen / er lebe vnd wohne mitten unter ihnen / er were ihrer in Gnaden eingedenck / vnd suche sie väterlich heym. Auch wenn er sie durch dieselbige seine Diener vnd Propheten ernstlich straffen ließ vber irer Sünd / ward doch auch dasselbe gut gemeyn / auff daß sie wider gemahnet vor ihrem engen Schaden vnd Verderben.

Eine gewaltige Straff aber ward es / wenn er ihnen nicht mehr Propheten sandte / sondern ließe sie in ihrem Irweg dahin gehn / Wie er dem Volck Juda läßt ansagen: Er wolle von ihnen / neben andern herrlichen Leuten allerley Stände / auch Propheten wegnemen / Esa. 3. Vnd durch Ezechielem dröhet er gleicher massen also: Ein Unfall wirdt vber den andern kommen / ein Gericht vber das ander. So werden sie denn ein Gesicht bey den Propheten suchen / aber es wirdt weder Gesetß bey den Priestern / noch Rath bey den Alten mehr seyn Ezech. 7.

Welches das Volck Juda mit Jammer vnd Herkenleydt mußte innen werden im Gefängnuß zu Babel / da sie nicht mehr die Menge der Propheten hatten / wie zuvor. Derhalben Jeremias darüber klagt vnd seuffzet in seinen Klagliedern an andern / als er das grosse Elend der zu störeten Statt Jerusalem / vnd des weggeführten Volcks mit diesen Worten betravret: Ihre König vnd Fürsten findt vnter den Heyden / da sie das Gesetß nicht vben köndten / vnd ihre Propheten kein Gesicht vom HERRN haben. Vnsere Zeichen sehen wir nicht / sprechen sie im 74. Psalmen / vnd kein Prophet prediget mehr / vnd kein Lehrer lehret uns mehr.

Vnd das ist der Geistliche Hunger / den vndanckbaren Juden verkündigt bey dem Propheten Amos / der da spricht: Siehe / es kömpt die Zeit / spricht der HERR / daß ich einen Hunger ins Landt schicken werde /

Amos 8.

a illj

nicht

nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser / sondern nach dem Wort des H e r r n zu hören / daß sie hin vnd her von einem Meer zum andern / von Mitternacht gegen Morgen umblauften / vnd des H e r r n Wort suchen / vnd doch nicht finden werden.

Hatt nicht Gott einen Hunger vnter das Jüdische Volck gefand / daß sie von anderthalb tausent Jahren her kein Propheten mehr haben / vnd ihnen ihrer vralten Propheten Schrifften worden sind wie ein versiegeltes Buch / daß sie nicht verstehn / wie Gott solch vber sie ergangnen Vtrheil vorlangst her ihnen hat lassen anmelden?

Darumb sollen wir G D E E danken / der die heylsamen Schrifften der lieben Propheten in seiner Kirchen erhalten / derselbigen Siegel durch Christum eröffnet / vnd vns Lehrer erwecket / so dieselbige nützlich erklären / vnd haben ihn zubitten / daß er solche Gab vnd Gnad vnter vns bis ans Ende erhalten wölle.

Was von
der Prophe-
ten Schrif-
ten zu halten.

Wir sollen zum andern auch hie lernen / was vnd wie hoch von der Propheten Schrifften zu halten sey. Dann wir hören / was Obad Jas / wie auch andere Propheten lehren vnd predigen / daß dasselbige des H e r r n Wort sey.

Auff daß wir erkennen / die Schrifften der heyligen Propheten seyen nicht von ihnen auß Menschlicher Vernunft erdacht / sondern Gott habe sie ihnen gleich als in die Feder dictirt / solch sehr thewer Wort in ihren Mündt gelegt / vnd sie gleichsam zu sich gezogen in seine himmlische Sankelen / vnd von dannen als seine Boten vnd Gesandten zum Menschlichen Geschlecht abgefertiget. Dergestalt sie zu solchem hohen Ampt von Gott selbst ohne Mittel beruffen / Auch ihr Lehr vnd Schrifften Gottes ungezweifftes ewiges Wort seyn muß.

Joan. 5.

Christus selber weist die Jüden zu den Propheten / vnd heisset sie in der Schrifft derselben suchen vnd forschen / zeiget darmit an / die Prophetische Schrifft hab das Göttliche Zeugniß / daß sie nicht von Menschen auff Erden erfunden / sondern von Gott auß dem Himmel offenbar sey.

2. Tim. 3.

Derhalben S. Paulus / als er schreibt an seinen Jünger Timotheum / zeiget vnd spricht er von der Prophetischen Schrifft altes Testaments / Sie seyen von G D t eingegeben / seyn nützlich zur Lehr / zur Straff / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch Gottes sey vollkommen / zu allen guten Wercken geschickt.

Sagt

Sagt auch daselbst/ vñnd rühmet an Timotheo/ daß er die H. Schrifft von Jugendt auff wisse/ die ihn köndte vnterweisen zur Seligkeit an Christo Jesu.

In sonderheit aber hat S. Petrus auff's deutlichst erkläret vñnd angezeiget wie gar hoch die Prophetische H. Schrifft zu halten sey/ vñ von wem sie ursprünglich herkomme. Dann er schreibt: Das solt jr für das erste wissen/ daß keine Weissagung in der Schrifft geschiehet auß eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung auß menschlichem Willen herfürbracht/ sondern die heyligen Menschen Gottes haben geredet/ getrieben von dem heyligen Geist.

Daher abermals Petrus in der Apostel Geschichte am 3. sagt: Gott habe durch den Munde seiner H. lieben Propheten von dem leyden Christi geredet. Vñd Zacharias in seinem Lobgesang sagt/ vñd singt eben dasselbige.

Das ist auch die Ursach/ daß wir auff diese Schrifften der Propheten (wie auch der Aposteln) vnsern Glauben setzen vñnd vngewißelt gründend/ darauff fassen/ vñd vnser Seligkeit kühlich wagen dörfen: Dann die liegen vñd irren nicht/ weil sie eyngegeben seynd von dem/ welcher die ewige Wahrheit ist/ vñnd nicht liegen kan. Ihr seyd erbarwet (schreibt Paulus) auff den Grunde der Propheten vñd der Apostel.

Welches alles vns dienet nit allein vnsern Glauben in Religions Art/ sticket auff denselben zu stärken/ sondern auch vnser Hergens Andacht zu erwecken/ wenn wir in so heyligem Buch lesen. Da vns nicht anderst zu Sinn vñnd zu Muht seyn soll/ als wann Gott von Himmel selbst mit vns rede/ wie sich dan auch warhafftig also verhält. Vñd dero wegen nit mit vnbusfertigem Herzen/ sonder mit reinem Gemüht dieselbe lesen hören vñd betrachten. Auff daß nit auch vns möge gesagt werden/ das geschrieben stehet: Was verkündigst du meine Rechte/ vñd nimmst meinen Bundt in deinen Munde? So du doch Zucht habest/ vñd wirffest meine Wort hinder dich.

Dergestalt ein Mensch/ wo er mit beslecktem Gemüht/ Gottes H. Wort (in der Propheten vñd Apostel Schrifften verfaßt) anhöret oder liest/ daßelbige jm zum Zeugnuß wider jm selbst liest vñd höret.

Zum dritten haben sonderlich alle Prediger zu lernen/ daß auch sie sich beflüssigen/ iren Zuhörern ander nichts/ als Gottes Wort furtragen. Daß es auch bey inen heiße: So spricht der H. Ex x. Ex x. Item/ Der Munde des H. Ex x. hat geredet.

2. par.

Tit. 1.
Ephes. 2.

Wie der Propheten Schrifften zu lesen.

Psalm. 30.

Prediger sollten allein Gottes Wort fürhalten.

1. Pet. 4.

Allegationes
Patrum.

Dann wiewol Gott mit den Predigern heutigs Tags nit mehr auff dergar hohe sonderliche Weise redet/wie vorzeiten mit den Propheten: Jedoch reden auch wir Gottes Wort/ wenn wir unsere Predigten nehmen auß den lautern Broomen Israelis/ vnd auß derselben Prophetischen vnd Apostolischen Schrift Zeugnuß gründen. Darvmb hat S. Petrus den Lehrern diese Regel befohlen/nach welcher sie ihre Predigten in der Gemein haben anzustellen/ So jemand redet/das er rede/als Gottes Wort.

Ist derhalben nit ein feine Gewonheit an etlichen Predigern/das sie in ihren Predigten der alten Kirchenlehrer Spruch allzuviel vnd zu oft anziehen/welches doch anderst nit/als wo es sonderlich bequem vnd dienlich/mit guter Maß vnd Bescheidenheit geschehen soll. Dann auff die Kanzel gehören eigentlich die/durch welche Gott sein Wort vom Himmel hat offenbahret/als da sind die Propheten des Alten/vnd Apostel des Newen Testaments/welches auch die rechte Seniores oder Eltesten der Kirchen seynd. Auff das die Zuhörer auff keinen frembden Grunde geführt/auch sie wissen mögen/welches da seyn die jenigen ungezweiffelte Lehrer/auff welcher Schriften unser Glaub stehen soll. Da sonst/wann man neben Esaia/Jeremia/Paulo/Petro/Joanne/rc. zugleich auch S. Augustinum/Ambrosium/Jeronymum/vnd andere Kirchenlehrer viel vnd oft einführet/als dann bey den Zuhörern verdunckelt wirdt der nothwendigste Vnterscheid/welcher da ist/vnd in der Kirchen Gottes seyn vnd bleiben muß zwischen Propheten vnd Aposteln/vnd zwischen allen andern Lehrern/die mit ihren Schriften/den Propheten vnd Aposteln nit nichten gleich zu achten/sondern ire Lehr auß der Prophetischen vnd Apostolischen Schrift soll vnd muß gerichtet werden. Vnd dis ist der erste Theil/vnd was wir darbey haben zu lernen.

Der ander Theil.

Dieweil Obad Jas im Tittel seines Buchs hat vermeldet/das er auß Göttlichem Befehl wider die Edomiten solle weissagen: Ist es nun an dem/das wir hören/was er ihnen verkündige. Das selbige fange er an mit diesen Worten: Wir haben vom HERRN gehört/das eine Vortschafft vnter die Heyden gesandt sey. Wolauß/vnd last vns wider sie streiten.

Wer seynd die/Wir/die eine solche neue Zeitung vom HERRN haben vernommen?

112

112

vermolt

Genommen? Es meynet der H. Prophet erstlich sich selbst. Darnach alle andere Propheten/ welche von diesen Vnsfall vnd Verderben der Idumeer oder Edomiten/ vor vnd neben ihm haben gezeuget/ Als Esajas am 34. Jeremias am 27 vnd 49. Desgleichen in seinen Klagliedern/ am 3. Ezechiel am 25. vnd Amos am 1.

Propheeten
wider die Edomiten.

Darumb ist das des Propheten Meynung: Wir Propheten haben bessere Zeitung gehört/ die auff auch Edomiten außsihet. Vnd zwar wir habens gehört von einem/ der vns nichts daran liegen wirdt/ nemlich/ von dem HERRN. Was ist es denn für Zeitung? Das ist/ daß ein Botschafft vnter die Heyden gesandt sey/ sie sollen sich auffmachen/ vnd mit Heerskrafft stehen wider die Edomiten.

Es pflegen die Propheten/ als in des H. Geistes Schül vnterrichtet/ ihre Sachen fürzubringen auff zierliche verblümbte Weise/ in dem sie ein Ding gleichsam fürmahlen vnd vnter Augen stellen/ viel herrlicher/ als kein Orator oder Redner auff Erden thun kan. Hie spricht er auff verblümbte Prophetische Art/ Es seyen Botschafften an die Chaldeer außgesandt/ an sie zu werben/ sie sollen ja wider Edom zu streiten sich nicht weigern noch lang säumen. Vnd wil Obadja so viel zu verstehen geben: Gewiß ist es/ daß Völcker werden wider Edom ziehen vnd streiten/ Dann Gott hat es in seinem Rath also bestellet vnd verordnet. Der wird die Heyden rege machen/ vnd sie erwecken/ die Idumeer zu vberfallen mit Heerskrafft/ nit anders/ als wann er solchs durch Gesandten vnd Legaten an sie werben thete.

Was antworten nun die Heyden? Sie sprechen: Wol auff/ laß vns wider sie streiten/ laß vns zusammen thun/ vnd gegen sie außziehen zum Streit mit einmütigen hellen Hauffen/ daß wir sie außrotten: Vnd vertilgen.

Nun ist hie die Frag/ wer diese Völcker seyen/ welche also das Land der Edomiten zu verstoren sich auffmachen? Daß ja der Prophet sie nit nennet? Antwort/ Wahr ist es/ der Prophet nennet sie nicht mit Namen/ Er beschreibet sie aber gleichwol also/ daß/ wer auff die Geschichten Achtung gibt/ bald auß des Propheten Worten vnd Betrachtung der Historien schließen kan/ wer sie seyen/ Dann er sagt in seiner Weissagung vnter andern: Alle deine engene Bündisgenossen werden dich zum Lande hinauß stoßen/ die Leute/ auff die du deinen Trost setzt/ werden dich betriegen vnd vberwältigen.

Der Edomiter Feinde.

Die Bündisgenossen der Edomiten wider das Volk Gottes waren die Babylonier oder Chaldeer/ denen halfen sie wider Jerusalem. Auff die verließ

verließ

verliessen sie sich. Die seynnds auch eygentlich / welche hernacher den Edomiten den verdienten Lohn geben / sie verwißten und verfürten.

Welche vnserere Auflegung der Prophet Jeremias am 27. bekräftigen da der H^{er} zu ihm sagt: Er solle im ein Joch machen / vnd an Hals hängen / daß ers zuschicke dē König Edom / dem König in Moab / dem König der Kinder Ammon / dem König zu Tyro / vnd dem König zu Sidon. Wirdt also der König von Edom fornen anhin gesetzt / der soll sich di^{ses} Jochs vor andern nit können erwehren / vnd von welchem Feindt ein solch Joch der Dienstbarkeit zu gewarten sey / zeiget der H^{er} mit Namen an / als er darauff sagt: Ich habe alle diese Lande gegeben in die Handt meines Knechts Nebucadnezars des Königs zu Babel.

Lehr auß dem andern Theil.

Die Krieg
werden von
Gott befoh-
len vnd ver-
hänget.

Wir lernen hierauf / daß Empörung der Völcker gegen einander / Vnfried / Krieg vnd Blutvergiessen nicht von vngesähr entstehen / sondern Gott hat sein Werck dabey / daß er solches alles gewisser Ursachen halben verhänget vnd geschehen läßt.

Zwar vor der Menschen Augen scheint es / als entstehe Krieg allein auß menschlichen Ursachen / die ein Herr wider den andern / ein Volck wider das ander vermenyet zu haben. Das seynd aber allein Mittel / durch welche solche beschwerliche Widerwärtigkeit vnd darauff erfolgende Krieg angezettelt werden / Gründlich aber darvon zu reden / wann Gott vber ein Volck zürnet / vnd es straffen wil / da erweist es sich / daß Gott derjenige sey / welcher solches alles verhänge. Der ist es / Der gleich als Vottschaften außsendet / daß man herauff ziehe wider ein solch Volck / welches in Gottes Zorn vnd Straff durch schwere Übertretung gefallen ist.

Esai. 10.

Vom König auß Assyrien spricht der H^{er} beytm Propheten Esai: O wehe Assur / der meines Zorns Ruht / vnd ihr Handt meines Grimmes Streckt ist. Ich wil in senden wider ein Heuchelvolck / vñ im Befehl thun wider das Volck meines Zorns / daß ers beraube vnd austheile / vnd zurette es / wie Rot auff der Gassen.

Ezech. 29.

Also verheißt Gott dem König Nebucadnezar auß Babel das Land Egypten zu Lohn vñnd Besoldung für die Mühe vñnd Arbeit / welche er in Verfürung der Statt Tyri hatte angewendet / dann er habe jme (dem H^{er}en) hierinnen gedienet.

Dm

Jan. 28

Demnach/wenn die Propheten Krieg vnd Blut vergiessen dräwen den ungehorsamen unbusfertigen Völkern / führen sie solche Art zu reden / durch Gott als der höchste oberste Imperator vnnnd Kriegsfürst wirdt eynge- führt. Dan sie sprechen/ Der Herr locke die Feind/ vnd samle sie zum Streit/ der Herr zische der Fliegen am Ende der Wasser Egypti/ vñ der Bienen im Landt Assur/ er werffe ein Panir auff vnter die heyden/ vñ locke sie vom Ende der Welt her/ Er stärke sie auch der massen/ daß irer keiner müde oder schwach/ keiner schlummere noch schlaffe/ keiner in der Gürtel vom seinen Lenden auffge- he/ vnd keinem ein Schuchriem auffreisse.

Esa. 9.

Daß thut Gott wo man seine H. Majestät mit Bößheit vnd Missethat- ten hat erzürnet/ der läßt sich als denn mercken vnd hören der regieret auch/ daß durch Krieg vnd Schwerdt solche Vntugende gestrafft werde / Er der Herr ist/ der solches alles thut. Wie geschrieben steht: Blaset man auch die Posau- nen in der Statt/ daß sich das Volck dafür nit entfese? Ist auch ein Unglück in der Statt/ das der Herr nicht thut? Amos 3.

Darvmb sollen wir mit reuwendem Herzen ihme die begangene Sün- den abbitten / vnnnd mit Bekehrung der Straff zuvor kommen / daß wir Kriegs/ Aufruhr/ Empörung vnnnd Blutvergiessens mögen durch seine Gnad vnd Hülff vberhaben seyn. Vnnnd so viel auch vom Andern / folget das Dritte.

Der dritte Theil.

Nach dem der Prophet den Edomiten newe gewisse Zeitung vermeldet / wie ein gewaltig Volck vber sie kommen werde / vnnnd aber sie sich auff allerley verließen/ vñ in sich selber eine vergebliche Hoff- nung machten/ Er würde dazzu nicht kommen: So fängt er nun an / vnd benimpt ihnen eins nach dem andern/ weiffaget vnnnd lehrt / es werde sie nicht / s- dargegen helfen mögen.

Obad Jas widerlegt den Edomiten falsch Ver- trawen.

Vnd anfänglich betten sie mögen gedencken/ Wir sind vnserer Gewalt halben bey den Außländischen bekant vnd verhümbrt/ daß sie sich nit leichtlich wider vns dörfen wagen.

Dargegen sagt der Herr durch seinen Propheten: Siehe ich habe dich gering gemacht vnter den Heyden/ vnd sehr veracht/ dz ist ihr Idumeer dörfte sich war nicht gedencken/ daß die Völker/ die ich wider euch erwecke/ sich für euch fürchten vnd scheuen/ daß sie euch nicht angreifen/ O Reim/ ihr habt das An- sehen:

sehen:

Die erste Predigt

sehen bey ihnen nicht. Dañ ich habe euch all ewer Ansehen abgezogen/ vnd Be-
achtung vber euch aufgeschüttet/ daß der Feindt nichts deren Ding achten
der scheuen wird/ darauff ihr euch verlaßet.

Demnach sie aber in sonderheit trogeren auff ihre feste Berghäuser/ re-
det vnd weißsaget er auch wider solch ir fleischlich Vertrauen/ vnd spricht: Der
Hochmuth deines Hergens hat dich betrogen/ weil du in den Felsen Klüffen
wohnest in deinen hohen Schloßern/ vnd sprichst in deinem Herzen/ Wer wil
mich zu Boden stoßen? Als wolte der Prophet sagen/ Du verlaßest dich war
vnd trogest sehr auff deine Feste vñnd erhabene Bergschloßer in dem Gebirg
Seit/ da du in der Felsen Klüffen wohnest. Aber solcher dein Trost soll dir ni-
dergelegt werden/ vñnd dein fleischlich Vertrauen soll dir zum Fall gerahen/
daß du nicht allein nit solt sicher darinnen seyn/ sondern eben darinn/ weil du
so sehr darauff pochest/ vnd darinn Gott vnd Mensch trogest/ als seyest du gang
vñnberwindlich/ so soltu wissen/ daß du in deiner vergeblichen Hoffnung zu
schanden werden solt.

Da dann wol zu mercken/ was bißher beydes von der Gottschafft/ so vñn-
ter die Völcker gesandt/ vnd wie sich dieselbe auffmachen/ deßgleichen/ was jetzt
vom Trost der Edomiten/ allermeist aber ihres Königs/ vñnd ihrer Fürsten ge-
redt wird/ auch was da folget/ wie sie sollen herunter gestürzet werden. Dassel-
bige alles nebe diesem Propheten zugleich auch Jeremias mit einerley Wor-
ten widerholet/ vñnd Gott den beyden Propheten/ Obad Ja vñn Jeremias/ auff
gleiche Form vñnd Weise wider die Edomiter zu weißsagen aufserlegt habe.
Damit also in zweyer Propheten Munde einerley Zeugniß mit einerley Wor-
ten verfaßt/ desto gewisser bestünde/ vñnd wenns schon die Edomiten nit ach-
zeten/ gleichwol das Volk Gottes daher zu irem Trost schließen köndte/ Gott
würde ohne allen Fehl iren bittern Feinden/ ihren gelübten Fressel widerumb
vergelien.

Derhalben der Herr bey ihnen beyden außdrücklich sagt: Wenn du denn
gleich in die Höhe führest/ wie ein Adler/ vñnd machest dein Nest/ zwisch en den
Sternen/ dennoch wil ich dich von dannen stürzen/ spricht der Herr. Das
ist so viel gesagt/ weil du in deinem Herzen gedenckest/ Nie sis ich in meinem
wolerbaueten vñnberwindlichen Festungen/ vñnd Trost sey gebotten dem/
der mich von dannen stoßen/ oder auß diesem Nest aufheben solt: Wolan/
so solt hergegen das zur Antwort haben/ daß/ wenn du gleich noch einmal
so hoch säßest/ ja wenns möglich were/ daß du wie ein Adler zu den hohen
Wol-

Wol-

157

Woldest aufffahren vnd daselbst dein Nest hinsetzen köntest/oder auch weis
möglich were/ daß du vnter den Sternen des Himmels im hohen Firmament
wohneest: So ist doch bey mir beschlossen/ du solt mir herunter/das vnd kein
anders. Es sollen deine hohe Berghäuser geschleift/vnd Vogel vnd Nest mit
einander gar vn sauber zur Erden gestoffen werden.

Wer wird sich dann dessen unterstehn? Ich der Herr wil es thun. Vnd
wiewol ich es durch meinen allmächtigen Arm aufrichten köndte / auch ohne
etliche Mittel. Jedoch wil ich es durch Menschen aufrichten.

Dann spricht er: Es werden Dieb oder Verstöcker vber dich kommen (ver-
stehe die Chaldeer oder Babylonier) die we. den kömen zu Nacht/das ist/wenn
du schlaffen vnd am sichersten seyn vnd gedencken wirst / Es habe kein Noth
nicht/da wird alsdann dein Verderben nechst für der Thür seyn/Die werden
dich bestehlen/berauben/plündern/Kisten vnd Kasten rein auffheben/vnd alle
deine Schatz durchsuchen/vnd herfür bringen/was du hinter neun Schlö-
ßern verborgen hattest.

Wie fleißig sie aber werden suchen nach den verborgenen Schätzen vnd
Kleinoden der Idumeer/zeiget er durch eine Gleichnuß an von den fleißigen
Weinlesern/Dann zu gleicher Weise/wie die Weinleser im Herbst die Re-
ben vnd Weinstöck gar engentlich vnd genau durchsuchen/damit sie ja keinen
Trauben dahinden lassen: Also werden vber euch Edomiten kömen die Ba-
bylonischen Weinleser / das diebisch Gesindelein / die hungerige Kistenfeger /
die sollen dir kein Nachsehen lassen/alle Kasten werden sie dir durchsuchen vnd
ganz reyn auffheben/Vnd/ Wie sollen sie den Esau außersuchen/vnd seine
Schatz suchen? spricht der Prophet.

Wer seynd sie dann/die es thun sollen? Alle deine eygene Bündtgenossen
werden dich zum Landt hinauffstossen/die Leut/auff die du deinen Trost settest/
werden dich betriegen vnd vberwältigen. Welches/wie oben gemeldt/ein Be-
schreibung ist der Babylonier/dann die waren/s mit welcher sich dann die E-
domiten wider Israel zur Zeit der Verstörmung Jerusalems herten verbunden/
vnd inen weidlich geholfen vnd sie mit Hülff vnd ihrem Gottlosen Zuruffen
gestärket. Darumb ist diß die Meynung des Propheten: Es sollen euch die
Chaldeer vn sauber dancken ewer gelehsterten Hülff wider Gottes Volck/Die
sollen nun die ersten seyn/welche euch sollen plündern vnd anbrotten/ja es sol-
len auch Verräther vber dich erstehn/daß/welche dein Brod essen/sich zu
den Feinden schlagen werden vnd dich verrathen/ehe du es merckest.

Welan

Wolan diß ist die Erklärung des Texts. Ist vbrig / daß wir auch einige nützliche Lehr darauß fassen.

Lehr vnd Erinnerung auß dem dritten Theil.

Gott machet
die Straff
würdigen
veracht.

Anfänglich lernen wir hie / Wenn Gott mit einem Volck zu Ende eylet / vnd dasselbe wegen vorbergehender Sünde verderbt haben wil / daß er alsdann nur ihnen das Ansehen nehmen / vnd sie veracht machen darff / da ißts geschehen / da lehnen sich dann gegen dasselbe auff / welche zuvor ein Scher hatten / vñ sich einsegen müssen. Vnd diß wird vom heiligen Geist gerechnet vnter die Werck Gottes / welche er der Menschen Bosheit zu straffen aufrichtet auff Erden. Wie Job spricht am großsten: Er schüttet Verachtung auff die Fürsten / welches David im 107. Psalmen widerholer hat.

So lang Salomon dem Herrn dienet / dorffte sich niemands wider in auflehnen. Als bald er aber mit Abgötterey sündiget / iß sein vorig Ansehen geschwächer / vnd enstehn wider in drey ansehnliche Widersacher / die sich wider ihn auflehnen / nemlich Hadad / Reson vnd Jerobeam.

Also der letzte König im Persischen Reich / Darius / ward gleich als ein stoffiger Wider / der mit seinen Hörnern alles zu boden stößt / vnd sich mächtiglich auff dem breiten Erdboden für im einsegen mußte. Als aber der Untergang der Persischen Monarchy nahete / hat Gott in vor dem grossen Alexander veracht gemacht / daß Alexander ihn vnd seinen vnzehlichen Hauffen angreiffen dorffte / auch die Victorten wider in erhielt / vund dem gangen Persischen Keyserthumb ein Ende macher.

Hinwiderumb / wenn es Gott gnädig mit einem Volck meynet / so kan er demselben ein solch Ansehen machen / daß niemands sich etwas dargegen vnterstehn darff wie er thet mit Jerusalem / die auch den mächtigen Königen auff Erden ein Schrecken ward / Wie David von jr singt im 48. Psalmen: Ander Seiten gegen Mitternacht ligt die Statt des grossen Königs. Gott iß in ihren Pallästen bekann / daß er der Schutze seye / Denn / sihe / König sind versamlet / vnd mit einander fürüber gezogen / Sie haben sich verwundert / da sie solchs sahen / sie haben sich erschreckt / vnd sind gestürzt. Zittern iß sie daseibst ankommend / Angst wie einer Gebärrin. Du zerbrichst Schiff im Meer durch de Ostwind / wie

wie

16

alle wir gehört haben/ so sehen wirs an der Statt des Hexam Zebaoth/ an der Statt vnseres Gottes.

Vnd weil Jerusalem dißfalls ein Fürbilde der Kirchen Gottes gewesen/ wann wir dann auß bußfertigem gläubigem Herzen nur G D E vmb seinen Beystand anruffen/ köndte er auch wol dem kleinen Hauffen ein solch Ansehen machen/ daß sich alle vnser Feindt für vns einsetzen müßten.

Zum andern/ ist auß dem Exempel der Edomiten offenbahr/ welch eine schwere verdamnilche Sünde sey/ das fleischliche Vertrauwen auff die irdi-
 schen Festung. Festungen mag man zwar haben als ein gut Mittel wider der Feindt Anlauff/ dardurch man Verderben Landis vnd Leut verhüte/ daß der Feindt nicht also kan hindurch streiffen/ als wenn kein Festung da/ sondern das Landt allenthalben offen stündt/ auch in einem schwinden Vberfall eine Herr-
 schafft/ an welcher viel gelegen/ sich dahin thun vnd auffhalten mag/ biß bessere Zeit vnd Gelegenheit kompt.

Vertrauwen
 auff irdische
 Festungen.

Aber daß man sich darauff verlassen wolte/ als köndten sie nicht erstiegen vnd gewonnen werden/ das wirdt als ein hochschädlicher Trost wider den All-
 mächtigen durch den Mundt des Propheten Obad Ja gestrafft. Dann was von Menschen Händen erbauet ist/ das kan widerumb durch Menschen Händt zubrochen werden.

Gott hat mancherley Weise vnd Wege dieselbe in der Feindt Gewalt zu vbergeben. Es können die Brunnen verfallen/ oder auch abgegraben werden/ daß man auß Mangel des Wassers eine Festung auffgeben muß/ Sie kan durch auffgehende Feuer/ oder durch einen cynfallenden Straal in das Puluer/ auß dem Grundt bewegt/ oder durch langwirige Be-
 lägerung/ mit Mangel allerley Proviant außgehüngert werden/ oder G D E kan zur Zeit der Belägerung Pestilenz hinein schicken/ daß die in der Besa-
 tung ligen/ sterben/ vnd der Feindt ohne allen fernern Widerstandt dieselbi-
 ge eröbern kan/ Oder es werden die Knecht in der Besatzung der langwirigen Belägerung müd vnd verdrossen/ fangen vnter sich allerley Meuterey an/ oder lassen sich mit Gelt bestechen/ daß sie durch Verrätherey die Festung dem Feindt auffgeben. Wie eins Theils/ Inhalt dieser Prophecey/ auch den Edo-
 miten geschach.

Daher liest man/ als dem ersten Römischen Keyser Julio Cæsari/ eine hohe Festung gezeigt/ vnd als vnüßertadlich sehr gerühmet ward/ habe der Keyser gefragt/ Ob auch ein Esel mit Goldt beladen hinauff kommen köndte?

Sab zu verstehn/wo man Geld vnnnd Soldt köndte hinhbringen/da köndte auch der Feindt hinnach kommen.

In summa/ keine ist zu stark oder zu hoch/ wenn Gott zürnet vnd straffen wil. War nicht die Statt Babel ein festes Haus/ deren Mauern vnter die Wunder der Welt gerechnet ward? Noch musste sie gewonnen werden/ wie der Herr durch Jeremiam anzeigte/ Die Mauern der grossen Babel sollen vntergraben/ vnd ihre hohe Thor mit Feuer angesteckt werden/ daß der Heyden Arbeyt/ verlohren sey/ vnd verbrannt werde was die Vöcker mit Mühe erbauret haben. Ward nicht zu vnser Zeit Sieget ein gewaltige Festung wider den Türcken? nicht anders/ als wann sie mit vier Ketten am Himmel gehangen hette/ vnnnd zu gewinnen vnmüglich were? Doch ist sie durch Gottes Zorn vom Türcken erobert vnd in seine Gewalt gebracht.

Derhalben mag man wol Festung gebürlich gebrauchen/ sol sich aber darauff niemandt verlassen. Unser Vertrauwen aber sol auff Gott stehen/ der vns/ wenn wir auff ihn bauen vnnnd trauwen/ wil ein feurige Mauer/ vnnnd eine feste Burgt seyn in allen Nöthen/ die vns immer betreffen mögen.

Verlasset euch auff den Herrn/ spricht Esaias/ denn Gott der Herr ist ein Helff ewiglich/ Esa: 6. Vnd wol dem/ des Hüff der Gott Jacob ist/ des Hoffnung auff dem Herrn seinem Gott steht/ der Himmel vnnnd Erden/ Meer vnnnd alles was darinnen ist/ gemacht hat/ der Glauben hält ewiglich/ Psalm. 146.

Auff Hof-
fahrt vnd
Sicherheit
folget das
Verderben.
Luc 1.

An den Edomiten lernen wir weiter/ daß gemeinlich/ wie die Schrift sagt/ für dem Fall hoffertig vnd stolzer Muth/ vnd vor dem Vntergang Sicherheit pflege vorher zugehn/ Vnd also Gott beydes den Hochmuth vnd Sicherheit strafft. Den Hochmuth zwar/ daß er widerstehet vnd zureuwet die hoffertig sind in ihres Herzen Sinn.

Luc. 17.

1. Thes. 5.

Die Sicherheit aber/ daß der Gottlosen Verderben am nächsten da ist/ wann sie sicher sind/ vnd sichs am wenigsten versehen/ Inmassen an der ersten Welt vor der Sündflut/ an den Edomiten/ an dem letzten König zu Babel/ an den Jüden vor ihrer letzten Verstorung zu sehen/ vnd vor dem jüngsten Tag/ wenn sie werden essen vnd trincken/ freyen vnd sich freyen lassen/ kauffen vnd verkauffen/ pflanzen vnd bauen/ vnd in ihrem Herzen sprechen/ Es ist Fried/ vnd ist kein Jähr/ wirdt sie das Verderben schnell vberfallen/ gleich wie der Schmerz eines schwangern Weibs/ vnd werden nicht entfliehen.

Wir

Wir haben auch fürs dritte beydes zu lernen vnd zu bitten/daß vns Gott vor Krieg vnd für den vnbarmerhertigen frechen Riffenfeßern vnd Glückver-
 reibern behüten wölle/die fauber vnd rein segen vnd aufraumen/ wo sie hin-
 kommen/daß weder Samppff noch Stiel vberig bleibe.

Derhalben wir auch auff vergänglich Gelt oder Gut nicht trawen sol-
 len/das bald vund in einem Tag vund Noth weggenommen oder verderbet
 wirdt/ sondern vielmehr unsere Herzen erheben/ vund trachten nach dem das
 droben ist vnd im Himmel saulen/da sie weder Motten noch Rost fressen vnd
 da die Dieb nicht nachgraben/noch stelen/Dann wo der Schatz ist/da ist auch
 das Herz/spricht Christus Matth am 6.

Daß wir nun solches ihm/all vnser Vertrauwen auff Gott setzen/vns
 vor seiner Göttlichen Majestät demütigen/ihm hie in Frieden mögen dienen/
 vnd dort in Ewigkeit loben/das wölle vns geben vund verleyhen Gott Vater/
 Sohn vund heyliger Geist/wahrer einiger Gott/hochgelobt in Ewig-
 keit/ A M E N.

Die ander Predigt/ über den Propheten Obad Ja.

Als gillts/spricht der HERR/ Ich wil
 zur selbigen Zeit die Weisen zu Edom zu nicht
 machen/vund die Klugheit auff dem Gebirge
 Esau/Denn deine Starcken zu Theman sol-
 len zagen/auff daß sie alle auff dem Gebirge
 Esau durch den Mordt außgerottet werden/
 vmb des Treffels willen/an deinem Bruder Jacob begangen. Zu
 der Zeit/da du wider ihn standest/da die Frembden sein Heer ge-
 fangen wegfahreten vund Außländer zu seinen Thoren eynzogen/
 vnd ober Jerusalem das Loß wurffen/Da warestu gleich wie der
 selbigen einer/Darumb soltu zu allen Schanden werden/vn ewigs
 lich außgerottet seyn.

Du solt nicht mehr so deine Lust sehen an deinem Bru-

b ij der/

Krieger sind
 Riffenfeßer.

Colos. 3.
 Matth. 6.

der/ zur Zeit seines Elends/ Vnd solt dich nicht freutwen vber die Kinder Juda/ zur Zeit ihres Jammers/ Vnd solt mit deinem Maul nicht so stolz reden/ zur Zeit ihrer Angst. Du solt nicht zum Thor meines Volcks cynziehen/ zur Zeit ihres Jammers. Du solt nicht deinen Lust sehen an ihrem Unglück/ zur Zeit ihres Jammers. Du solt nicht wider sein Heer schicken/ zur Zeit seines Jammers. Du solt nicht stehen an den Wegscheidern/ seine entrunnene zu morden/ du solt seine vbrige nicht verrathen/ zur Zeit der Angst.

Denn der Tag des HERRN ist nahe vber alle Heyden/ Wie du gethan hast/ sol dir wider geschehen/ Vnd wie du verdienet hast/ so sol dirs wider auff deinen Kopff kommen. Denn wie ihr auff meinem H. Berg getruncken habt/ so sollen alle Heyden täglich trincken/ ja sie sollens auffsauffen vnd verschlingen/ das es sey/ als were nie nichts da gewesen.

Auslegung.

WIR haben nähermals angefangen den Propheten Obad Jam zu erklären/ welcher seine Weissagung/ Straff vnd Drampredigt richtet wider die Edomiter oder Idumeer/ die von Esau dem Bruder des H. Erhvatters Jacobs herkammen vnd also der Israeliten nahe Väter waren nach dem Fleisch/ aber abgesagte Feinde derselben/ welche den Babylonern gedienet vnd geholfen hatten wider das Königreich Juda/ da dasselbe verstorret ward/ vnd der Juden noch darzu in ihrem Betrübnus höhnisch gespottet. Vnd ist nähermal angezeigt/ wie Gott ihren Hochmuth sampt anhangender fleischlicher Sicherheit strafs/ das sie vermeynten/ weil sie in hohen festen Häusern vnd Bergschlössern wneten/ in Felsen Klüfften/ auff dem Gebirg Seir/ so köndten sie nicht bestien/ noch darvon gestoffen werden. Dargegen der HERR ihnen verkündigen läst/ wenn sie auch ihr Nest bis an die Wolcken hinauff machten/ solten sie doch von dannen gestürzet werden/ denn er wölle Dieb vnd Räuber/ vnd Verstorret vber sie kommen lassen/ die sollen ihre feste Häuser plündern/ vnd alle Schatz als eine Ausbeut darvon tragen.

Ist wollen wir dem Propheten weiter zuhören/wie er ihnen vollends abspreche vnd umbstos das jenige/darauff sie sich noch ferners verliessen.

Zum andern/was die fürnehmste Hauptursach/umb welcher willen Gott also fürne mit den Edomitern/nemlich ihr hochmütiger Troß vnd Greßel wider die Israeliten.

Zum dritten vnd letzten/wie Gott ihnen ihren Troß vnd Spott niederlegen wolle.

Inhalt folgender Predigt.

I.
II.

III.

Der Erste Theil.

Was gilt's / spricht der HERR / Ich wil zur selbigen Zeit (verstehe wann das Heer der Chaldeer also auff dem Gebirge Seir hausen wirdt/ mit Verstören vnd Risten fegen) wil ich die Weisen zu Edom zu nicht machen/ vnd die Klugheit auff dem Gebirg Esau/ auch deine Starcken zu Theman (welches eine vornehmme Statt der Edomiter gewesen) werden zagen. Das ist/ ihr Edomiter verlast euch zum theil auff ewere Festungen / zum theil auff ewerer leut menschliche Klugheit/ vnd Stärke. Was die Festung anlangt/ da habt ihr den Bescheidt vnd das Urtheil schon gehört. Was dann ewere Weisen anlangt / die sollen / wenns ans Treffen geht zu Narren werden/ daß ihnen alle Klugheit/ Wig vnd Verstandt sol außgehn/ alle ihre Anschläge sollen in Brunnen fallen/ vnd den Krebsgang haben/ was sie nur immer angreifen. Ja auch deine Starcken/ die sich jetzt außserhalb der Gefahr lassen bedüncken/ starck/ muhtig vñ freudig/ vnd Eysenfresser zu seyn/ die sollen alsdā zagen vnd zittern/ wie ein Espenlaub/ dann ich wil ihnen den Hasen in Dusem stecken/ daß sie fliehen/ vnd mit Fersen zuwerffen/ vnd doch nicht entrinnen mögen. Welche Weissagung Jeremias widerholet vnd bestättiget in seinem 49. Cap. Das Herz der Helden zu Edom wird seyn/ wie das Herz einer Frauwen in Kindesnöthen. Dann sie alle auff dem Gebirge Esau durch den Mordt sollen außgerottet werden.

Die Edomiten mag ihr Weisheit vñ Stärke nicht erretten.

Lehr vnd Vermahnung.

Wey welchem vns der heylige Geist lehret/ daß man sich eben so wenig auff Menschen Weisheit vnd Stärke zu verlassen habe/ als auff die irdischen Schlösser/ dann Menschen können fehlen/ sonderlich/ wenn Gott ihnen zu wider ist. Der ist's/ der die Klugen fängt in ihren listigen Anschlägen/ vnd macht zu nicht was sie fürnehmen. Wie geschrie-

Auff Menschenliche Weisheit sich nicht verlassen.

b. iij.

ben

ben steht: Er fähel die Weisen in ihrer Listigkeit/ vnnnd stürzet der Verkehlten
Nacht/ daß sie des Tags in Finsternuß lauffen/ vnnnd tappen im Mittertag wie in
der Nacht. Welches im drey vnd dreyßigsten Psalmen mit diesen Worten
widerholet wirdt: Der HERR machet zu nicht der Heyden Nacht/ vnd wendet
die Gedancken der Völcker. Aber der Nacht des HERRN bleibt ewiglich/ vnd
seines Herzen Gedancken für vnd für. Gott läßt wol die Weltweisen einen
Nacht beschliessen/ aber es wirdt nichts darauff/ Esa. am 8. Wie das wol auß-
weist. A hitophels Exempel/ der so klug ward gehalten/ beydes zur Zeit Dauids
vnd Absalons/ daß wann man ihn nachfraget/ wars so viel geacht/ als hette
man Gott zu Nacht gefragt/ Doch ist er in seiner Listigkeit gefangen/ sein Nach-
wider den frommen König Dauid gebrochen/ vnd er mit aller seiner Weisheit
zu Grunde vnd Boden gangen.

**Menschen
Stärke hilf-
set nicht.**

Proverb. 21.

Wie man sich nun auff menschliche Weisheit nicht verlassen sol/ also
auch nicht auff menschliche Stärke/ denn der HERR kan auch die Stärken
jag machen/ wie er denen Eysenbeißern zu Theman in Zennua gedräuwet
vnd kräftiglich an ihnen erfüllet hat. Das ist/ das geschrieben steht im 33.
Psalmen: Einen König hilfft nicht seine grosse Macht/ ein Riese wirdt nicht
erretet durch seine grosse Krafft/ Noß helfen auch nicht/ vnd ihr grosse Stär-
cke erretet nicht. Goliath war ja ein starker Riese/ noch künde er auch wider
den Jüngling Dauid nicht bestehn/ da es recht angienge. Summa es hilfft
kein Weisheit/ kein Verstand/ kein Nacht/ wie auch keine Stärke wider den
HERRN.

Darumb wer auff Menschen Weisheit oder Stärke bauwet/ der bauwet
auff Sandt. Deshalbhalben Gott so vielfältig vor dem verkehrten Vertrauen
auff Menschen Krafft/ Weisheit vnd Wis gewarnt hat. Als im 62. Psalmen
spricht der H. Geist. Menschen seynd doch ja nichts/ grosse Leut fehlen auch sie
wägen weniger dann nichts/ so viel ihr ist.

Auch grosse Leut/ Fürsten vnd Herrn/ wenn man sie allzumahl auffel-
nen Klumpffen schmäht/ vnd auff die Wag legte/ so wägen sie weniger dann
nichts. Darumb vermahnet der heylige Geist im hundert vnd sechs vnd vier-
zigsten Psalmen: Verlasset euch nicht auff Fürsten/ sie sind Menschen/ vnd
können ja nit helfen/ denn des Menschen Geist muß darvon/ vnd er muß wol-
der zur Erden werden/ als dann sindt verloren alle seine Anschläge. Nicht aber
schlecht oder nur oben hin hat Gott der HERR das Vertrauen auff Menschen
verbotten/ sondern als ein Abgötterey vnnnd Abfall von Gott/ verdammet.

Jerem. 17.

Jerem. 17. Verflucht sey der der sich auff Menschen verläßt/ vñ helt Fleisch für
seinen Arm/ vñd mit seinem Herzen vom HERN welcke. Der wirdt seyn/ wie
die Heyden in der Wüsten vñd wirdt nit sehen den zukünftigen Trost/ sonder
in der Dürre bleiben. Wie auch solch Verrathen gelinge/ zeigt nicht allein der
Edomiter Ausgang/ sondern auch der Jüden Exempel an/ die sich viel auff die
Egypter verlassen/ vñd hoffen vñter ihrem Schatten sicher zu seyn. Aber der
Prophet Esaias prediget darwider auff allen Kräfte/ mit vermeldung/ sie Esa. 31.
werden einen Blossen legen vñd einen Fehlschuß thun/ vñd in irer Hoffnung
betrogen werden: Wehe denen/ die hinab ziehen in Egypten vmb Hülff/ vñd
verlassen sich auff Ross/ vñd hoffen auff Wagen/ daß der selben viel seynd/ vñd
auff Reuter/ darumb/ daß sie sehr starck seynd/ vñd halten sich nicht zum He-
ligen in Israel/ vñd fragen nichts nach dem HERN/ Er aber ist weiß/ vñd
bringet Unglück herzu/ vñd wendet seine Wort nicht/ sondern wider sich auff-
machen wider das Hause der Bösen/ vñd wider die Hülff der Vbelthäter.
Denn Egypten ist Mensch/ vñd nicht GOTT/ vñd ihre Ross seynd Fleisch/
vñd nicht Geist/ vñd der HERR wirdt seine Handt außrecken/ daß der Helf-
fer strauchle/ vñd der/ dem geholffen wirdt/ falle/ vñd alle mit einander vmb-
kommen.

Viel weiser vñd besser thun die/ welche ihre Hoffnung setzen auff Gottes Jerem. 17.
Weisheit vñd Stärke/ wie geschrieben steht: Geseget ist der Mann/ der sich
auff den HERN verläßt/ vñd der HERR seyn zuversicht ist/ der ist/ wie ein
Baum an Wassern gepflantzet/ vñd am Bach gewurkelt. Denn ob gleich
eine Dür kompt/ fürchtet er sich doch nicht/ sondern seine Blätter bleiben grün/
vñd sorget nicht/ wenn ein dürr Jahr kompt/ sondern er bringet Frucht ohn
Zuflören.

Dessen Weisheit vñd Stärke bringet hindurch/ hilfft den mächtig-
lich die sich darauff verlassen/ Sein Nam ist ein festes Schloß/ der Gerechte
läufft hinzu/ vñd wirdt beschirmt. Ist also mächtig die Seinen zu erret-
ten/ vñd ihrer Widerwertigen Weisheit/ Krafft vñd Stärke zu schanden
zu machen.

Wie David in solcher Zuversicht auff GOTT/ zu dem vnbeschnittenen 1. Sam. 17.
Philister sagt/ Du kömpst zu mir mit Schwerdt/ Spieß vñd Schildt: Ich aber
komme zu dir im Namen des HERREN Zebaoth/ des Gottes des Zeugs
Israel/ die du gehönet hast. Gelingt ihm auch/ daß er den gewaltigen vñbeheu-
ren Goliath erlegt/ vñd daher im Psalmen singt: Jene verlassen sich auff
b iiii Wagen

Wagen vnd Ross / wir aber dencken an den Ratten des HEren vnseres Gottes. Sie sind nidergestürzet / vnd gefallen / wir aber stehen auffgericht.

Der ander Theil.

Ursach der
Edomiter
Verderbens.

Was ist dann die Ursach / daß Gott also mit den Edomitern wil umgehen / sie plündern lassen / vnd (wie er gedräwet) durch den Mordt außrotten? Vmb des Freffels willen / sagt Obad Jas / an deinem Bruder Jacob begangen: Zu der Zeit / da du wider ihn stundest / da die Frembden (verstehe die Chaldeer oder Babylonier) sein Heer gefangen wegfürten (wie davon im andern Buch der König am 24. geschrieben steht) vnd da die Außländer zu seinen Thoren eynzogen / vñ vmb Jerusalem das Loß worffen (wer den Sturm zu erst anlauffen solte) da warestu gleich derselbigen einer: Lieffest dich zu Verfürung der Stadt vnd Tempels gebrauchen / vnd zu Verderbung ihrer Landt vnd Leut.

Das ist die Ursach deines Verderbens / vnd darumb soltu zu allen Schanden werden / vnd ewiglich außgerotter seyn.

Dann solche Bosheit der Edomiter iher dem Volck Gottes desto mehr vnd schmerzlicher / dieweil sie der Israeliten so nahe Vattern waren / vñ von zweyen Brüdern herkamen / vnd dann auch dieweil mit Fleiß ihrer geschonet ward / als Israel vorzeiten das Landt Chanaan eynnemmen solte / da Gott befahl / vnd durch Mosen dem Volck Israel anzeigen ließ: Ihr werdet durch die Gränke ewer Brüder der Kinder Esau ziehen / die da wohnen zu Seir / vnd sie werden sich für euch fürchten / Aber verwahret euch (spricht er) daß ihr sie nicht bekrieger / denn ich werde euch ihres Landts nicht einen Fußbreyt geben / das Gebirg Seir hab ich den Kindern Esau zu besitzen gegeben. Wie hiervon im 5. Buch Moses am 2. Capitel gelesen wirdt.

Für solche Wolthat nun haben die Edomiter den Israeliten vbel gedancket / vnd sich zu den Feinden rottire / vñ die Babylonier noch darzu vermahnet / daß sie ohne alle Barmherzigkeit solten verfürden. Welches das

Volck Gottes zu Gemüht vnd Herzen zeucht im 137. Psalm: HERR / gedenck der Kinder Edom am Tag Jerusalem / die da sagen: Kein ab / rein ab / biß auff ihren

Boden.

Lehr

Lehr und Vermahnung.

Weil nun die Edomiten umb dieses ihres verkehrten Frolockens willen / über ihrer Brüder Unglück so hart werden von Gott angeklagt / vñnd diß der rechte Hauptartickel ist der Prophetischen Anlag / darüber die Straff (so zum theil schon gemeldet / zum theil noch hefftiger geschärpft soll werden) beschlossen ward. So werden wir an ihrem Exempel erinnert / wie hoch es Gott zuwider vñnd vor ihm ein Grewel sey / wenn sich ein Mensch eines andern Betrübnuß / Elendes vñnd Jammers erfreuet.

Dann zu gleicher weiß / wenn sonst ein Vatter ein Kinde schlägt / vñnd das andere Kinde wolte herzu treten vñnd desselben spotten vñnd lachen / das würde der Vatter nicht leyden / sonder es müste alsdann auch herhalten / vñnd gestäupet werden: Also wenig / ja viel weniger kans Gott leyden / wenn entweder er ein ganz Volck / oder einzele Menschen züchtiget / daß die andern da stehen / das Maul über sie auffsperrern / in die Faust lachen / vñnd sich mit bekümmertem Leut Vñfall kügeln.

Diß ist des leydigen Teuffels Art / dessen Lust vñnd Grewd ist / wenns vns Menschen vbel geht. Desselben Werck thun auch diese Vnbarmhertzige Spötter / die anderer Leut Trübseligkeit / Kummer vñnd Elendes spotten mögen. Können derwegen Kinder Belial / das ist / Teuffels Kinder genennet werden / wie sie es denn auch sind: dieweil sie in desselben Art schlagen. Sprach hat vns für solcher Vnbarmhertzigkeit trewlich verwarnet da er am 7. Capitel schreibt: Spotte des Betrübten nicht / denn es est einer / der kan beyde ernidrtzen vñnd erhöhen: Vñnd am 28. Capitel: Die sich freuwen / wenns den Frommen vbel geht / werden im Strick gefangen / vñnd das Hergenlejd wird sie verzehren / che sie sterben. So muste ergehen dem losen vnbarmhertzigen Verächter Sime / der auch Frolockete / als Dauid vbel gieng / aber sein Treffel ist auff seinem Scheidel gefallen / wie ihm David im 7. Psalmen gedräwet hat.

Sich fremdes Unglücks freuen / ist ein grosse Sünde.

Der Teuffel ein Schaden fro.

Der dritte Theil.

Im dritten vñnd letzten / weil dann die Edomiten solche Gottes Verondankbare Leut / ja so vnbarmhertzige Hunde waren / so laßt hören / wie Gott den Siab über sie gebrochen / vñnd das Vriheil außgesprochen habe.

Gottes Theil wider die Edomiter.

habe/das lautet also: Du solt zu allen Schanden werden/ vñnd ewiglich außgerottet seyn.

Das ist doch ein scharpff/ aber gerecht vñnd wol verdientes Vrtheil/das sie solten außgerottet werden ewiglich/ sampt ihrem Gedächtnuß von der Erden hinweg/das man ihrer nicht mehr gedencen solt/ oder wo man schon ihrer gedencet/ jedoch solches ein schändlich verfluchtes Gedächtnuß seyn soll/ da man ihrer mit allen Schanden vñnd vñnehrn/ als eines vermaledeyen Volcks gedencet.

Vñnd hie fangt der Prophet an die Edomiter auß dem H. Geiſt zu trogen: Du solt nicht mehr so deine Luſt sehen an deinem Bruder/ zur Zeit seines Elendes/ vñnd solt dich nit frewen vber die Kinder Juda/ zur Zeit ihres Jamers/ vñnd solt mit deinem Maul nicht so ſtolz reden/ zur Zeit ihrer Angst. Du solt nit zum Thor meines Volcks eynziehen/ zur Zeit ires Jamers. Du solt nit deine Luſt sehen an irem Vnglück/ zur Zeit ires Jamers. Du solt nicht wider sein Heer schicken/ zur Zeit seines Jamers. Du solt nicht stehen an den Wegſcheiden/ ſeine entrunnene zu morden/ du solt ſeine vbrige nicht verſahren zur Zeit der Angst. Das ist viel geſagt: Habt ir Edomiten zuvorch frewen können vber dem Vnglück deß Volcks Iſrael/ euch zu den Feinden rottirn/ den Babylonlern Hülff zuſchicken können wider das Heer Iſrael/ vñnd da ſonſt etliche Jüden den Babylonlern entrinnen können/ ihr auß die Wegſcheiden euch eben darumb geſtellet/ das ihr ſie in der Flucht aufffangen köndtet/ vñnd entweder ohne alle Barmherzigkeit erwürgen/ oder verrätheriſch den Babylonlern auß die Fleiſchbanck liefern/ vñnd in dem allen frolocken vñnd jubiliern köndten. Wolan ſo ſoll euch ewer Luſt geblüſſet/ ewerm Spotten gewähret/ ewer Hochmuth nidergelegt werden/ vñnd ewer Verrathen vñnd Morden euch zu ewigem Verderbe dienen/ das ir es weder inen/ noch keinem mehr thun ſolt/ es ſoll euch gewehret ſeyn/ vñnd ſolt deſſen keinen Danck haben.

Dann ſihe/ der Tag deß H. Erren iſt nah e vber alle Heyden/ das iſt/ es iſt nun vorhanden/ das ich alle Heyden durch den Babylonier ſtraffen werde/ vñnd heymſuchen vñnd ihrer Bosheit willen/ alsdann ſolnt auch heymgeſucht werden/ vñnd wie du geſhan haſt/ ſoll dir wider geſchehen/ vñnd wie du verdienet haſt/ ſo ſoll dir wider auß deinen Kopff kommen.

Vñnd wie ihr/ die ihr wohnet auß dem heyligen Berge Sion/ getruncken habt auß dem Kelch der Trübfal: Also ſollen alle Heyden/ ſüßemilich aber auch die Edomiter/ trincken/ ja ſie ſollens außſauffen/ vñnd ſoll der ſelbe Trunck inen

das

das Heft abstoßen / vñ den Barauß mache. Ich wil inen auch den Kelch meines Jorns Eynschencken / daß sie die Hefen vñ Grundsuppen aller Angst vñ Erbüßal auch wider iren Willen / werden trincken müssen. Wie dan neben die sem Propheten abermals auch Jeremias solches wieder die Edomiten widerholet am 49 auff diese Weise. So spricht der Herr: Siehe die jenigen / so es nit ver schuldet hatten den Kelch zu trincken (das ist / die nit so gar gröblich vñ vber auß sträfflich waren / wie jr Zouner) die müssen trincken. Vñ du soltest vngestraftt bleiben? Du solt nit vngestraftt bleiben / sondern du mußt auch trincken. Denn ich hab bey mir selber geschworen / das Baza (ein fürnemme Statt der Zouner) soll ein Wunder / Schmach / Wüste vñ Fluch werden / vñ alle ihre Statt ein ewige Wüste.

Lehr vñ Vermahnung.

Wiso er weist sich nun Gott hierinnen / als einen gerechten Richter / der der Betümmerten Noth sich annimpt / vñ vber jr Scuffen sich erbarmet / wenn sie vom Feindt in ihrer Betrübnuß gehöhnet vñ belandiger werden. Solche Scuffen gehen nicht leer ab / verschwinden nit in die Luft / sondern bringen den mutwilligen Feinden Gottes vñ seiner Lieben H. ihren Vntergang herbey / den Frommen aber die gewisse Rettung vñ Erlösung. Dann selangen den H e r r e n an mit ihrem Gebett. Darvmb schüet er sie wider der Gottlosen Treffel. Wie geschrieben steht: Du siehest ja / denn du schawest das Elend vñ Jammer / es steht in deinen Händen / die Armen befehls dir. Auff das also die Spötter wider gespotter / die Verächter verachtet / die Blutgerigen one Barmherzigkeit vertilget / die Gottlosen in der Hellen geschweiget / vñ aller Vossheit das Maul zugestopft werde / vñ die Menschen innen werden daß Gott noch Richter auff Erden sey.

Wir haben auch ferners die schöne Gleichnuß hie zur Lehr zu mercken / da der HErr dräwet / wie die / so auff dem heyligen Berg Zion wohneten / haben einen herben bittern Trunck trincken müssen: Also mußten auch die Edomiter vñ andere Heyden dran / sie stellen sich sich oder sawer darab. Darvmb lernen wir hie / daß einmal der HErr allen Menschen ihr gewiß Maß der Erbüßal habe eyngeschenckt / vñ muß ein Reventrunck seyn / da keiner vberhöpffet würde. Da müssen auch die Heyligen vñ Frommen trincken wie Christus spricht zu seinen zweyen Jüngern / Joanni vñ Jacobo: Zwar jr werdet trincken auß dem Kelch / den ich trincke / Vñ Jeremias in Klagliedern am 3. Capitel beklaget sich / der HErr habe ihn mit Wermut getrencket

Gott
nimpt sich
betrübter
Leut an.

Psal. 10.

Gott schen
ket einem je
den seinen
Trunck
eyn.

Matt. 20.

getrencket. Wenn mans aber nun sieht / daß auch die Frommen solches
 Truncks nicht befrehet seynd / da sollen alsdann die Gottlosen ihnen die Rech-
 nung machen / es werde gewißlich der Rechen an sie auch treffen / vñnd sie viel
 härter ansehen müssen vñnd ihres Gottlosen Wesens willen / wie geschrieben
 steht im 75. Psalmen: Der Herr hat einen Becher in seiner Hand / vñnd
 mit starkem Wein voll eyngeschendct / vñnd schencket auß dem selben. Aber die
 Gottlosen müssen die Hefen auffsauffen / das ist / sie müssen zeitlich vñnd ewig
 zu Grundt gehen. Dis hat Gott dem Propheten Jeremiæ am 25. Capitel in
 einem Prophetischen Gesicht sein fürgebildet / da er ihm gibt einen Becher vñnd
 sagt: Nimm diesen Becher voll Zorns von meiner Hand / vñnd schencke da-
 rauff allen Völkern / daß sie trincken / daumeln vñnd toll werden für dem
 Schwerdt / das ich vñter sie schicken wil. Da meldet der Prophet / er habe den
 Becher genommen / vñnd eyngeschendct der Statt Jerusalem / den Strätten
 Juda / vñnd andern Königen vñnd Völkern / wie er daselbst nach einander er-
 zehlet / vñnd habe gesagt: Trincket / daß jr niderfallt / vñnd nicht auffstehn mö-
 get vor dem Schwerdt / das der Herr vñter euch schicken wird / vñnd wo sieden
 Becher nicht nehmen wollen (spricht der Herr zum Propheten) vñnd trin-
 cken / so sage zu ihnen / Nun sollt jr trincken. Dann siehe in der Statt / die nach
 meinem Namen genennet ist / sehe ich an zu plagen / vñnd jr sollt vñgestrafft
 bleiben? Jr sollt nicht vñgestrafft bleiben / Denn ich ruffe dem Schwerdt vber
 alle / die auff Erden wohnen / spricht der Herr Zebaoth.

Sollen demnach ihnen die Gottlosen also nachdenken / Gehet es dann
 vber die Frommen / O wehe / wie wirdt es denn mit den Gottlosen ergehen?
 Vñnd wann solches geschicht am grünen Holz / was wil dann auß dem dürren
 werden? Vñnd wann das Gericht am Hauß des Herrn anfangt / was wil es
 für ein Ende nehmen mit denen / die dem Euangelio Gottes nicht glauben?
 Vñnd so der Gerechte kaum erhalten wirdt / wie wil der Sünder vñnd Gottlose
 erscheinen? Derhalben die sichere Herzen / in Betrachtung dieses / in sich schla-
 gen sollen / vñnd in der Zeit der Gnaden sich bekehren / auff daß sie nit mit allen
 Gottlosen endlich die Hefen der Hellschen Pein / Feuer vñnd Schwefel /
 im Pful des Abgrundis müssen auffsauffen / darfür der allmächtige Gott alle
 fromme Herzen gnädiglich bewahren / vñnd vñs Buß geben wölle / zu entlie-
 hen dem künftigen Zorn / vñnd durch Christum Jesum im Glauben an ihn
 vor Gott gerecht / vñnd mit allen auserwehleten ewiglich selig seyn vñnd bleiben
 mögen / Amen.

Die dritte Predigt / über den Propheten Obad Ja.

Aber auff dem Berg Sion sollen noch etliche errettet werden / die sollen Heyligthumb seyn / vnnnd das Haus Jacob soll seine Besitzer besitzen. Vnd das Haus Jacob soll ein Feuer werden / vnd das Haus Joseph eine Stamme / aber das Haus Esau Stroh / das werden sie anzünden vnd verzehren / daß dem Hause Esau nichts vberbleibe / denn der H^EXX hats geredt.

Vnd die gegen Mittage werden das Gebirg Esau / vnnnd die in Gründen werden die Philister besitzen / Ja sie werden das Land Ephraim / vnd das Feld Samaria besitzen / vnd Ben Jamin das Gebirge Gilead. Vnnnd die vertriebene dieses Heers / der Kinder Israel / so vnter den Cananitem bis gen Zarpeth sind / vnd die vertriebene der Statt Jerusalem / die zu Sepharad sind / werden die Stätte gegen Mittage besitzen. Vnnnd werden Heylande herauff kommen auff den Berg Zion / das Gebirge Esau zu richten / Also wird das Königreich des H^EXXX seyn.

Auslegung.

Ehemals hat Ewer Liebe gehört / was der H^EXX wider das Volck der Edomiter habe weissagen lassen / nemlich / daß endlich vnnnd gänzliche Verderben / daß sie sampt ihrem Gedächtniß solten ewiglich vertilget werden. Vnnnd dasselbige allermeist / dieweil sie den Feinden des Israelitischen Volcks / nemlich den Chaldeern / hatten geholffen wider Jerusalem / vnd sich des Vnfalls des Volcks Gottes zum höchsten hatten erfreuet. Welcher Greffel auff ihren Kopff kommen solte / vnnnd ihnen wider mit dem Maß gemessen werden / damit sie andern hatten gemessen.

Auff

Propheeten
vom Reich
Christi.

Auff dieses nun folgt sekunder eine Weissagung von dem Reich des HERRN Christi. Dann dieweil Christus das Hauptstück ist der Prophetischen Lehr / haben die lieben Propheten gern ihre Straff vnd Drawpredigten den Frommen zum Trost / mit lieblichen Verheissungen gemässiger / vnd von des HERRN Christi Reich vnd seinen Wohlthaten gern viel vnd offigeweissaget.

Spricht dervwegen Obad Jas also: Aber auff dem Berg Sion sollen noch etliche erretter werden / die sollen Heyligthumb seyn / vnd das Haus Jacob soll seine Besitzer besigen. Dieweil er von denen / die da sollen erretter werden / spricht / daß sie werden Heylig seyn / ist daher offenbar / daß hie von einer viel höhern Errettung werde gehandelt / denn von der leiblichen Erlösung auß dem Gefängnuß Babel.

Dann wiewol nach dem Babylonischen Gefängnuß das Volck wider kam Jerusalem eynnam vnd bauweten / auch daselbst wider eynwurhellen. Jedoch seynd dieselbe nicht alle heylig / sondern viel Heuchler vnter jnen gewesen. Darumb wird hie von Christi Wohlthaten geredt / vnd also von der Geistlichen ewigen Erlösung / so durch Messiam beschehen solte. Vnter welches Reich das Haus Jacob würde seine Besitzer besigen / das ist / die Christliche Kirch wirdt die jemigen vnter Geistlichem Gehorsam besigen / von welchen sie vorzeiten ward gefangen gehalten / vnd werden sich also ihre Feinde die Heyden zu ihr bekehren sollen. Hergegen aber soll Jacob ein Feuer seyn den Zünneern / das ist / allen solchen Spöttern / wie die Edomitter vorzeiten waren / die sich zu den Feinden der Christlichen Kirchen halten / vnd sich des Unglücks derselben frewen. Die alle sollen vom Zorn des HERRN / als einem Feuer verzehret werden / nicht anderst / als die hohe Stoppel vnd Stroh verzehret wirdt / wenn mans mit Feuer anstecket.

Wie weit
sich das
Reich
Christi er-
strecken solle.

Auff solchs erzehlt Obad Jas im H. Geist / wie weit sich alsdann die Kirch Gottes werde ausbreiten / nemlich sie werde innen haben das Gebirge Sen / das Landt der Philister / das Feld Ephraim / das Feld Samaria / vnd Den Zamin werde das Gebirg Silead inen habē. Ja auch die Strätt gegen Mittag.

Demnach aber das Jüdisch Volck nach dem Gefängnuß zu Babel niemals so viel Ländt inen gehabt / vñ also diese Weissagung nit eufferlich an den Jüden ist erfüllet / so ist abermals hierauß vnwidersprechlich gewis / daß solches alles vom Reich Messia auff Geistliche Weise zu verstehn sey / daß es diesen Verstand habe: Wan das Reich Christi wird durchs Evangelium angehen / da wird

da wird

da wirdt die Kirch Gottes nicht mehr nur in einem Landt eyngeschlossen seyn/
wie zuvor im Jüdischen Landt/sonder wirdt sich auff allen Seyten außbreiten/
daß an dem Ort/da jetzt vngläubig Heyden seynd/Idumeer/Philister vnd
andere/ alsdann eine außgewählte Gemein vnnnd Volck Gottes seyn wirdt.
Vnd da zuvor Abgötter wohnten/ als dann werden erfunden Kinder des
Höchst.

Er gedencet aber auch der Apostel/ was die aufrichten sollen zur selbigen
Zeit/ Spricht also: Vnd es werden Heylandt herauff ziehen/ das Gebirg Esau
zurichten. Durch (Heylandt) werden hie verstanden die lieben heyligen Apo-
stel des HERRN Christi/ welche Heylandt genemmet werden/ nicht daß
sie ander Teufel selig machen kundten mit ihrem Verdienst/ Dañ auch sie selbst
die Seligkeit auß Gnaden vnnnd nicht auß ihrem Verdienst haben erlangt.
Vnd solcher gestalt ist nur ein einiger Heylandt/ der vns mit seinem Ver-
dienst selig macht/ welcher ist Christus Jesus/ wie geschrieben stehet: Es ist
in keinem andern Heyl/ist auch kein ander Nam den Menschen gegeben/ dar-
innen wir selig sollen werden/ Act. 4.

Die Apostel
werden Hey-
landt genem-
met.

Heylandt aber werden die Aposteln genemmet/ von wegen der heylsamen
seligmachenden Predigt des Euangelij/ durch welche der Heilige Geist kräfti-
g ist in den Herzen der Menschen zur Seligkeit/ wie geschrieben stehet zum
Römer am 1. Capitel: Ich schäme mich des Euangelij Christi nicht/ dann es
ist eine Krafft Gottes selig zu machen alle die/ so daran glauben.

Was werden dann diese Heylande/ ihm? Sie werden richten das Gebir-
ge Sich. Das ist eben so viel in Figur vnd verblümbt Worten geredt/ als daß
Christus ohne Figur/ Joannis am 16. außspricht/ Der H. Geist werde richten
die Welt (verstehe durch das Wort vnd Predigt der Apostel) von wegen der
Sünde/ von wegen der Gerechtigkeitt/ vnd von wegen des Gerichts. Welches
auch die Apostel mit Fleiß vnd Erew haben außgericht/ Dann sie das Gebirg
Sich die Edomiten/ ja alle Heyden gestraft haben/ durch ihre Predigt/ von
wegen ihrer vielfältigen Abgötterey/ Vnglauben/ auch andern Sünden/
Schanden vnd Lastern/ wie ire hinterlassene Schrifften klärtlich bezeugen.

Wenn nun also diese Heylande richten werden da (spricht Obad Ja)
werde das Königreich des HERRN seyn/ das ist/ da wirdt das Reich Messia
gewaltig angehen/ vñ sein Kirch in alle Welt außgebreitet seyn/ vnd er für den
HERRN erkandt werden/ der ein solch new Reich/ Inhalt Prophetischer
Wissagungen/ solt aufrichten/ welches ewig nicht zerstört werden solt.

Lehr

Die dritte Predigt Lehr vnd Vermahnung.

Was Gott
an einem
Ort nimpt/
gibt er an ei-
nem andern
Ort wider.

Wolan das ist die einfältige Erklärung dieses vbrige Texts/
welcher vns erstlich Gottes Gewonheit lehret betrachten/das wann
er sein Volck auff eine Weise züchtigt vnd demütigt/ so machet er
dasselbige auff ein andere Weise herrlich vnd groß.

Das Volck Juda/welches damals die Kirche Gottes auff Erden war/
wurde sehr gedemütigt zur Zeit des Babilonischen Elendes/ da die Jüden
von den Chaldecern verfüreret/von den Edomitern verlacht vnd verspottet vnd
in Babel gefänglich sehr vbel vnd vnarmherzig gehalten wurden. Aber hie
verheißt der Hexx/es soll die Kirch Gottes vnter dem Reich Christi desto heh-
licher werden vnd sich ganz weit ausbreiten/welche jehoscheime/ als sy sie gar
auff ihrem Sitz vertrieben vnd aufgestoffen.

Das ist/ das bey dem Propheten Esaia am 54. geschrieben stehet: Der
Hexx hat dich lassen im Geschrey seyn/das du sehest wie ein verlassen vnd
von Herren betribtes Weib/vnd wie ein junges Weib/das verflissen ist/
spricht dein Gott. Ich hab dich ein klein Augenblick verlassen/aber mit grosser
Barmherzigkeit wil ich dich sammeln. Ich hab mein Angesicht im Augenblick
deß Zorns ein wenig vor dir verborgen/ Aber mit ewiger Enad wil ich mich
dein erbarmen: spricht der Hexx/dein Erlöser.

Also zur Zeit Christi/als der Scepter in Juda gefallen war/vnd das jü-
dische Volck gar vnter der Römer Joch vnd Gewalt kam/da ließ sichs euffer-
lich ansehen/als wolt Gott sie ganz vnd gar verlassen/weil er Heyden vber sie
herrschen ließ/Aber in dem er das irrdisch Scepter vnd Königreich enkeuchet/
ist Christus auff der Bahn/der soll den verfallenen Scepter Geistlich auff-
richten vnd erneuern/vnd viel ein bessers an die statt auffrichten/nemlich das
ewige vndergänglichliche Reich/ von welchem Gott durch den Munde seiner
Propheten verkündiget hat.

Wolan das muß doch ein getreuer Gott seyn/der so gnädig ist/auch wenn
es für Augen scheint als zürne er sehr/vnd doch solche Batterswerck vnter
seinem Gütlichen Ernst verbirge.

Was aber von der ganzen Kirchen Gottes ins gemein gesagt wurde/das
ist auch auff einen jeden frommen Menschen zu deuten. Er enkeucht biswe-
len einem etwas/vnd gibt jm dargegen ein viel bessers. Dem Job enkeucht
er eine zeitlang/was er hatte an seiner zeitlichen Nahrung/vnd gibet ihm
doppel

doppel wider. Ja auch mitten in dem Tode vñnd Abschiede von dieser Welt/ da sichs ansehen läßt/ als wölle Gott alles zumal wegnemen/ da thut er allereist seine himmlische Schäs gang herrlich auff/ daß wir den alleredelsten Wechsel treffen/ verlieren das Zeitliche/ vñnd bekommen darsur das Ewige/ verlassen hie ein Elende Jammerthal vñnd werden eyngeführt in das himmlische Paradies aller Göttlichen Freude vñnd Seligkeit/ vmb welches willen der Apostel seinen Todt ein Gewinn nennet. Vñnd dertwegen wir in solchen Dingen Gottes väterliche Güte erkennen/ vñnd mit seinem Willen wol zu frieden seyn sollen.

Wir haben hie auch eine herrliche Verheissung vom Beruff der Heyden zum Reich Christi/ das durch derselben Zulauff die Kirch Gottes soll allenthalben erweitert werden. Welche Verheissung auch nun im Reich vñnders Hexxx Jesu Christi erfüllet/ allerdings wie der Prophet hie verkündiget. Vñnd Esaias auff gleichlautende Weise darvon geschrieben an vielen Orten Wollen nur eins anziehen. Im 54. saar er Mache den Raum deiner Hütet weit/ vñ breite auß die Teppich deiner Wohnung/ spare sein nicht/ dehne sein Seyl lang/ vñn stecke deine Nägel fest. Denn du wirst außbrechen zur Rechten vñnd zur Linken/ vñnd dem Sam wirdt die Heyden erben/ vñnd in den verwichenen Stätten wohnen.

Nedet hiemit im H. Geist an/ die Christliche Kirch vñnter Christi Reich/ vñnd braucht eine sehr schöne Gleichnuß von einem Tabernackel oder Gezelt/ welches sie viel weiter außspannen soll/ denn viel vorzeiten/ sintemal viel mehr Völcker vñnd Heyden darein gesammet sollen werden.

Die weil nun diß seliglich an vns armen Heyden erfüllet ist/ haben wir Gott höchlich zu danken/ der vns auch hat lassen werden Mitbürger der Heyligen vñnd Hausgenossen Gottes/ die wir vorzeiten waren ohne Christo/ frembt/ außser der Bürgerschaft Israhel/ vñnd frembt von den Testamenten der Verheissung. Nun aber auß lauterer Barmherzigkeit zum Reich Jesu Christi geladen findt/ vñnd versammet/ zu verkündigen die Tugendt/ des/ der vns beruffen hat von der Finsternuß zu seinem wunder barlichen Licht/ 1. Pet. 2.

Insonderheit haben wir in den Worten des Propheten die schön treffliche Beschreibung des Reichs vñnders Hexxx Jesu Christi zu mercken. Dann hie wirdt erstlich eyngeführt der König selbst. Wer ist der? das zeigt vns Obad Ja an/ als er sagt/ Das Königreich werde als dann des Hexxx Königs seyn.

Vom Beruff der Heyden zum Reich Christi.

Beschreibung des Reichs Christi. Christus der König.

Esa. 41.

seyn/ da dann der grosse Nam Gottes stehe/ Jehova/ H e x x / der niemande anderst denn allein dem lebendigen ewigen Gott gebürt/ wie bey Esaia dem Propheten der H Err sagt: Ich bin Jehova/ das ist/ H e x x / Dis ist mein Nam/ vnd wil meine Ehr keinem andern geben.

So ist nun Gott selbst König eber den H. Berg der Christlichen Kirchen/ welches die Propheten mit eynmütigem Zeugnuß treiben/ als Micha am 4. Der H Err wirdt König seyn auff dem Berg Zion/ von nun an bis in Ewigkeit.

Psal. 2.

Weil aber dis Reich eygentlich zugehört vnserm H e x x e n Jesu Christo/ nach des andern Psalmen Aussag: Ich habe meinen König eyngeisset auff meinen H. Berg Zion/ Ich wil von einer solchen Weise predigen/ daß der H e x x zu mir gesagt hat: Du bist mein Sohn/ heut hab ich dich gezeuget: So haben wir demnach hie bey der Person dieses Königs zugleich die Lehr von der ewigen Gottheit Jesu Christi zu mercken weil er der König ist/ welcher den grossen Namen Got. es führet/ ist vnd heist H e x x / wie ihn auch Jeremias nennet. Vor welches ewigen Königs Herrligkeit in seinem Reich alle Creaturen sich beugen müssen/ vnd wie Esaiaß daruon lehret/ auch der Mond sich schämen/ vnd die Sonn mit Schanden bestehn muß.

Jerem. 25.

Juden vnd
Heyden die
Unterthanen.

Wer seynd denn seine Unterthanen? beydes Juden vnd Heyden/ nemlich/ alle die an seinen Namen gläuben/ Inmassen der Prophet Obad Jas beydes die Israeliten/ vnd denn auch die Heyden/ Philister vñ andere erzehlet. Dann hie ist kein Unterscheid/ ist auch kein Ansehen der Person bey ihm/ sondern wie Petrus sagt/ in allerley Volck/ wer in fürchtet vnd recht thut/ der ist ihm angenehm/ der ist Bürger in seinem Reich.

Demnach ist dis selige Reich der himmlischen Gnaden vnd Seligkeit nit so eng eynge-spannen/ daß es nur allein die Juden angieng/ sondern auch die Heyden/ Als von dem Veruff derselbe ist Erwähnung geschehen. Ja die seynd nun näher kommen dann die Juden/ welche durch Vnglauben abgefallen/ vnd die Heyden nunmehr inen im Reich Messiaß vorgehn/ nach der Weissagung Esaiaß am 65. Ich werde gesucht von denen die nicht nach mir fragen/ Ich werde funden von denen/ die mich nicht suchen/ vnd zu den Heyden/ die meinen Namen nicht anrufen/ sage ich/ Hie bin ich/ hie bin ich.

Der Christen
Heyligkeit.

Die weil aber Obad Jas zeiget/ die erretteten auff dem Berg Zion werden heylig heissen/ gibt vns der H. Geist weiter zu lernen/ wie die Inwohner dieses Reichs müssen beschaffen seyn/ da sie anderst für wahre Unterthanen wollen

wollen

wollen erkandt seyn/nemlich/das sie sollen seyn gerecht vnnnd heylig/nicht zwar
in eigener Gerechtigkeit/ sondern angezogen mit der Gerechtigkeit Jesu Chri-
sti ihres Königs/ der den Namen hat vnnnd führet/ H e x x / der vnser Gerech-
tigkeit ist/ dessen Gerechtigkeit vns durch den Glauben geschenckt vnd darmit
alle Sünden bedeckt w:den. Doch aber seynd sie darneben schuldig auß dem
selben Glauben auch der Gerechtigkeit Früchten sehn zu lassen/ das sie ihrem
König dienen vnnnd opffern in heyligem Schmuck/ das ist/ wie es Zacharias
erkläret/ ihme dienen in Heiligkeit vnd Gerechtigkeit. Dann einmal in das
Reich Christi kein vnreiner noch vnbeschnittener gehörig/ wie vns Esaias leh-
ret/ das ist/ kein Vngläubiger oder Vnbussfertiger Sünder oder Heuchler/
sondern allein die gehörter massen durch den Glauben gerecht worden sindt/
vnd solches auch an ihrem neuwen Gehorsam scheinen vnnnd leuchten lassen/
die seynds/welche der König der Ehren/ Jesus Christus/ für seine getreue lie-
ben Vnterthanen erkennen vnd halten wil.

Rom. 4.

Psal. 110.

Luc. 1.

Esa. 52.

Wie aber vnd durch wen nimpt er solch sein Reich in der Welt eyn? Zwar
er könnte nach seiner bloffen Allmacht die Menschen bekehren auch ohne Mit-
tel/ das wil er aber nit thun/ Sondern hat jm wolgefallen durch die thörichte
Predigt des Crentzes selig zu machen/ die daran glauben.

Durch wen
Christus sein
Reich samle.
1. Cor. 1.

Dieweil man aber nicht glauben kan/an den/ von dem sie nicht haben ge-
hört/vnd nicht hören kan ohn Prediger/vnd nit gepredigt wird/ wo sie nicht ge-
sandt werden/ So hat dieser vnser König gleich als seine Geistliche Kriegß-
fürsten/ durch welcher Dienst er sein Reich in der Welt eyngenommen/ die von
dem H. Propheten allhie Heylande genennet sind. Sine mal jr Predigt dar-
durch sie die Herzen der Menschen stürmen vnnnd gewinnen zu Christi Reich/
nicht eine vergebliche vnkräftige Rede ist/ sondern ein Werkzeug Gottes des
H. Geistes/ den Glauben vnd Seligkeit in den Menschen zu wirken.

Vnd zwar was grosse Thaten Gott vnd vnser H e x x Jesus Christus
durch sie hat außgericht/ hat dieser Prophet im Geist eygentlich gesehen/ nem-
lich/ das sie haben gerichtet das Gebirg Seir/ das ist/ die vngläubigen Welt
durch Krafft des H. Geistes/ vmb irer Sünden willen angeklagt/ Vnd dann
die jenige/ welche auß solcher Straßpredigt ihren Vnglauben/ Sünd vnnnd
Vngerechtigkeit erkandt/ die haben sie durch die Predigt des Euangelij vol-
lends in Christi Reich gezogen/ vnnnd also sie gefangen genommen auß dem
sündlichen Reich des Teuffels/ vnter den Gehorsam des Euangelij von der
Enaden Gottes.

c ij

Andere

2. Cor. 10.

Andere König vnd Keyser haben ihre Reich durchs Schwerdt erweitert. Diese aber ohne alle Schwerdt schläg / allein durch die Predigt des Evangelij mit Wunderzeichen bestättiget / haben alle Völker dem H e x x e n Christo vnterthänig gemacht vnd also mit Predigen mehr außgericht / denn kein Menschlich Gewalt / Wehr oder Waffen heuten können zu wegen bringen. Darumb S. Paulus nicht vnbillich schreibt / Die Waffen vnserer Ritter schaffte sind nicht fleischlich / sondern mächtig für Gott / zu verstören die Befestigungen / damit wir verstören die Anschläg / vnd alle Höhe die sich erhebt wider das Erkändnuß Gottes / vnd nehmen gefangen alle Vernunft vnter den Gehorsam Christi.

Weil vns dann Jesus Christus durch diese seine liebe Aposteln gern besitzen vnd ihm zum Eigenthumb machen wolt / sollen wir ja ihrer Lehr gehorchen / vnd vns gern ergeben vnter diesen seligen König aller vnaussprechlichen Gnad vnd Barmhertzigkeit. Dann hie ist vns ewig gerahen / wenn wir vns demütiglich vnterwerffen dem aller gnädigsten König vnd H e x x e n Jesu Christo / auff daß wir können theilhaffig werden seiner Priuilegien vnd Wohlthaten / die er den seinen mittheilet / vnd ewiglich vnter ihm wider alle vnser Feinde / vnd von allem Vbel mögen beschützet seyn / wie Elias desselben Schutzes vns versichert / als er schreibt am 12. Cap. Sihe es wirdt ein König regieren Gerechtigkeit anzurichten / vnd Fürsten werden herrschen / vnd das Recht handhaben / daß jederman seyn wird / als einer der für dem Winde bewahret ist / vnd wie einer / der für dem Plazregen verborgen ist.

Deut. 18.

Hergegen aber wer diesem König nicht hulden / noch sich im vnterwerffen wil / von dem wil ichs fordern / spricht der H e x x. Es ist dieser König sanfftmütig gegen die / so ihm dienen / aber ein ernstlicher Richter wider seine widerspenstige Feinde. Als auß dem hundert vnd zehenden Psalmen jederman seinen Ernst prüfen kan / weil daselbst steht: Der Herr zu deiner Rechten wirdt zuschmeißen deine Feinde zu Zeit seines Zorns / Er wirdt richten vnter den Henden / Er wirdt grosse Schlacht thun / Er wirdt zuschmeißen das Haupt vber grosse Länder / 10.

Darumb mag männiglich / groß vnd klein hören / wie abermals Dant auch die grosse Häupter vermahnet diesem König Jesu Christo mit Glauben vnd Gehorsam sich zu vnterwerffen: So laß euch nun weisen jr Könige / vnd laß euch nichtigen ihr Richter auff Erden. Diene dem H e x x e n mit Furcht /

Furcht/ vñnd freuet euch mit Zittern/ Küßet den Sohn/ daß er nicht zürne/
vñnd ihr vñnkommet auff dem Wege/ denn sein Zorn wirdt baldt anbrennen/
Aber wol allen die auff ihn trawen:

Dem aber/ der vñs tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heyligen im
licht/ der vñs errettet hat von der Obrigkeit der Finsternuß/ vñnd hat vñs
versezt in das Reich seines lieben Sohns/ sey Lob/ Ehr vñnd Preiß gesagt
immer vñd ewiglich/ Amen.

Ende des Propheten Obad Ja.

Vorrede D. M. Luth. auff den H. Propheten Zona.



Diesen Propheten Zonam wollen etliche halten/
wie Hieronymus zeuget/ er sey der Wittwen Sohn ge-
wesen zu Zarpach bey Sidon/ die den Propheten Elam uer-
rete zur theuren Zeit / 1. Reg. 17. vñd Luc. 4. Naemmn des
Versach/ daß er hie sich selbst nennet ein Sohn Amithai/ das
ist/ ein Sohn des Warhafftigen/ weil seine Mutter zu Elia
sprach/ da er ihn vom Tode erweckt hatte/ Nun weiß ich/ daß
die Rede deines Mundes warhafftig ist.

Amithai.

Das gläube wer da wil/ ich gläubs nicht/ Sondern sein Vatter hat Amithai
geheissen/ auff Lateinisch Verax/ auff Teutsch warhafftig. Vñnd ist gewesen von
Gath Hephher/ welche Statt ligt im Stamm Sebulon/ Josue 19. Capitel. Denn
also sehet geschrieben am 14. Capitel im andern Buch der Könige. Der König
Jerobeam brachte wider herzu die Grängen Israhel vor Hamaath an/ bisß aus Meer/
im blachen Felde/ nach dem Wort des HERREN des Gottes Israhel/ welches
er geredt hatte durch seinen Diener Zona/ den Sohn Amithai/ den Propheten von
Gath Hephher/ Auch so war die Wittwen zu Zarpacheine Heydin/ wie Christus auch
milet Luce am vierdten/ Aber Zona beteimet hie im ersten Capitel/ er sey ein He-
breer.

So haben wir nun/ daß dieser Zona gewesen ist zur Zeit des Königes Zoro-
beam/ welches Großvatter war der König Zebu/ zu welcher Zeit der König Ostia
in Juda regierte. Zu welcher Zeit auch gewesen sindt in demselbigen Königreich
Vor Christ.
Geburt 790.
Jahr.
c. 111
Israhel